

Der Umbau des «Krone»-Ensembles in Solothurn ist abgeschlossen

Ein grosser Tag für alle, die seit 2012 am bedeutenden Projekt

Solothurn hat mit der «Couronne» sein erstes Haus am Platz wieder

Aus der «Krone» ist die «Couronne» geworden. Doch dahinter steckt viel mehr als ein Namenswechsel. Ab Mai verfügt Solothurn wieder über eine Top-Destination.

VON WOLFGANG WAGMANN

Grosser Tag für Markus Graf, den Stiftungsratspräsidenten der Swiss Prime Anlagestiftung, und damit der Bauherr beim Umbau der «Krone» zur «La Couronne». «Heute vor genau fünf Jahren haben wir den Baurechtsvertrag unterschrieben.» Und damit eine neue Ära im laut Architekt Benedikt Graf «schönsten Haus von Solothurn» eingeläutet. «Es nun genau 599 Jahre her, seit die damalige St. Ursen-Pinte erstmals aktenkundig erwähnt worden ist», blickte wiederum Markus Graf auf die lange, wechselvolle Geschichte des jetzigen Bijous zurück.

Die 24. Handänderung

Mit Genugtuung blickt Graf noch heute auf den «sehr schlanken» Deal vom 25. April 1012 zurück, den er mit dem damaligen Baudirektor Walter Straumann und Stadtpräsident Kurt Fluri in kürzester Zeit unter Dach und Fach gebracht hatte. Der Kauf der «Krone» durch Stadt- und Kanton im Finanzvermögen hatte zwar für Stirnrunzeln gesorgt, «doch schon damals hielt Kantonsrat Beat Käch bei einer entsprechenden Interpellationsbeantwortung fest: Der Kauf war kein Sündenfall, und wenn, wäre es ein schöner Sündenfall gewesen.»

Mit der 24. Handänderung in der 599-jährigen Geschichte des Hauses sei der Weg geebnet worden, dass der Haupttrakt weiterhin als Hotel und Restaurant weiterbetrieben werden konnte - was bei anderen potenziellen Käufern nicht der Fall gewesen wäre. «Diese hatten nur Geschäftsflächen und Eigentumswohnungen im Kopf», betonte der Bauherr. Stadt und Kanton erhalten einen Baurechtszins von eineinhalb Prozent auf die Kaufsumme von 9 Mio. Franken. Die Rendite aus dem Umbau sei zwar bescheiden, doch eine Immobiliengesellschaft wie die Swiss Prime Anlagestiftung - sie hält schweizweit Immobilien für eine Milliarde Franken - könne sich auch eine solche Hotel-Investition leisten. Laut Markus Graf hat der gesamte Umbau des Hoteltrakts sowie des Leistflügels mit acht Wohnungen und

Geschäftsflächen auf zwei Geschossen 18 Mio. Franken gekostet.

Taktgeber für den Tourismus

Besonders hob Markus Graf die Bedeutung der neuen «La Couronne» für Solothurns Stadthotellerie hervor. Dafür blickte er auf die Ende 2006 ebenfalls von ihm lancierte Seminarreihe zurück - «die 2004/05 noch auf grosses Skepsis gestossen war.» Doch habe die Stadt Solothurn seit dem Jahr 2000 von damals noch 40 000 Übernachtungen auf inzwischen 87 000 Logiernächte zugelegt. «Und mit dem neuen Hotel sollten nun nochmals 15 000 dazukommen. Mit neu 100 000 Übernachtungen hätte Solothurn den grössten Zuwachs der Schweiz bei der Stadthotellerie.»

Eine bauliche Herausforderung

«Alle 60 bis 70 Jahre wurde dieses Haus umgebaut», hielt Benedikt Graf für das beauftragte Architekturbüro Graf Jenni Stampfli fest. Eine grosse Herausforderung, die es in der eineinhalbjährigen Bauzeit zu lösen galt, waren doch offenbar laut dem bauführenden Architekten Res Jenni einige Hausteile recht abenteuerlich konstruiert, «offenbar früher wegen Geldmangels angesichts der ständig anstehenden Investitionen», wie Graf

anmerkte. Besonders hob er die Arbeit der Zürcher Innenarchitektin Jasmin Grego hervor, welche mit insgesamt 30 verschiedenen Grautönen dem Haus eine neue, schlichte Eleganz und Identität gegeben hat. Während im Haupttrakt vor allem die Erschliessung durch neue Lift-

«Mit neu 100 000 Übernachtungen hätte Solothurn den grössten Zuwachs der Schweiz bei der Stadthotellerie.»

Markus Graf Stiftungsratspräsident Swiss Prime Anlagestiftung

anlagen und der Einbau von zehn neuen Hotelzimmern im Dachstock zu Eingriffen führte, wurde der Leist-Flügel radikaler umgebaut. Insgesamt, so Graf, wirkten 50 Firmen mit 300 Angestellten mit. 6000 Kubikmeter Material wurden aus dem Gebäudeensemble hinausgeschafft, 50 Kilometer Elektrokabel verlegt und für den gesamten Umbau 150 000 Arbeitsstunden geleistet.

Ein grosser Arbeitgeber

Für die Betreiber der «Couronne», die Genossenschaft Baseltor, meinte Projektleiter Martin Volkart: «Mit der Eröffnung unseres vierten Hauses beschäftigen wir über 100 Angestellte.» Davon 35 in der «Couronne», die mit Direktor Roman Oschwand ein «tolles Team» bildeten. Klassisch, französisch soll das Haus mit seinem durch viele bauliche Spezialitäten unverwechselbaren Charakter geführt werden. «Wir erwarten bei einer 70-Prozent-Auslastung einen Jahresumsatz von 5 Mio. Franken», skizzierte Volkart die Erwartungen der Genossenschaft, die damit einen Gesamtumsatz von jährlich 14 Mio. Franken anpeilt.

Thomas Grossenbacher, Projektleiter für die Swiss Prime Anlagestiftung, freut sich über den hohen Vermietungsgrad von 95 Prozent. Die acht Wohnungen im Leist-Flügel «hätten wir dreimal vermieten können.» Um dann noch einen Wermutstropfen an diesem Freudentag einzuschleusen: Ein Nachbar verhindert mit einer neuerlichen Einsprache derzeit noch die Ausgestaltung des Innenhofs.

Tage der offenen Tür: Samstag von 10 bis 14 Uhr, Sonntag von 11 bis 14 Uhr.



Mehr Bilder und ein Video gibts online.



Es freuen sich über die Eröffnung am 2. Mai (v.l.): Architekt Benedikt Graf, Thomas Betreiberin, die Genossenschaft Baseltor, Präsident Stefan Batzli, Hoteldirektor



Das Treppenhaus ist das Prunkstück der «Couronne».



Blick ins Zimmer 204, eine sogenannte Junior Suite.



Die neu quadratische Bar/Lounge anstelle der früheren schlauchförmigen «Krone»-Bar soll zum Treffpunkt werden.

mitgewirkt haben



Grossenbacher, Projektleiter Swiss Prime Anlagestiftung, deren Stiftungsratspräsidenten Markus Graf sowie für die Roman Oswald und Projektleiter Martin Volkart.

FOTOS: MICHEL LÜTHI



Die neu weisse Fassade soll die Brüstungen und Eckquader aus Solothurner Stein besser zur Geltung bringen. Neu hebt sich der cremefarbige Leist-Flügel im Süden vom barocken Haupttrakt aus dem Jahr 1772 ab.



Die Rechnung, die Napoleon nie bezahlt hat, hängt wieder im Entrée.

Glanz und Gloria gehören zum Haus

Geschichte Nur Napoleon blieb vor der «Krone» draussen

VON WOLFGANG WAGMANN

Die «Krone». Wenn gefeiert wurde, die grosse Kulisse gefragt war, dann rückte in Solothurn stets die «Krone» ins Blickfeld. Manchmal streifte das Haus auch der Hauch der Weltgeschichte. So als Napoleon Ende November 1797 das vorbereitete Diner im Kronen-Saal verschmähte und nur rasch ein Glas Wasser vor dem Gasthof trank. Um rasch weiterzureisen, weg von den Patriziern in Bern und Solothurn, die dem General gar nicht gut gesonnen waren. Sie wussten warum. Drei Monate später, am 2. März 1798, marschierten die französischen Truppen in Solothurn ein. Und abends feierten die Besatzer im Kronen-Saal mit fraternisierenden Solothurnern und vor allem deren holden Weiblichkeit eine rauschende Ballnacht. Napoleon hat die Rechnung für das verschmähte, aber vorbereitete Nachtmahl über 1165 Louis d'Or nie beglichen. Dafür eine wesentlich höhere ans alte Solothurn gestellt, das hohe Kriegsschadigungen leisten musste.

Gekrönte Häupter als Gäste

Seit 1418 ist die «Krone» auch als Pilgerherberge oder St. Ursen-Pinte aktend. Nach mehreren Umbauten und Vergrößerungen erhielt der Haupttrakt 1772 seine heutige barocke Form, während der südlich angebaute Leist-Flügel ständig aufgestockt wurde. Der Pisoni-Bau sah nun grosse Feste, wie 1777 die Erneuerung des Bündnisses mit Frankreich zu St. Ursen. Im 19. Jahrhundert stiegen unter der legendären «Krone»-Wirtin Domenica Brunner gar gekrönte Häupter im ersten Haus von Solothurn ab. Der Kronprinz von Preussen wie seine Majestät Wilhelm III. tauchten im «Krone»-Gästebuch auf - angereist war der König mit 13 Wagen und 51 Pferden.

Jahrzehntlang war das Haus dann im Besitz der Familie Huber, ehe es 1909 an das Wirte-Ehepaar Nussbaumer ging. Dieses sah sich mit Problemen konfrontiert, die spätere Besitzer ebenfalls verfolgen sollten: Es gab mehr Investitionsbedarf als Mittel vorhanden waren. 1942 ging das Traditions Haus an einige Industrielle, die eine AG gründeten. Und das Ensemble für 2 Mio. Franken so umbauten, wie es sich in weiten Teilen vor der jetzigen Rundumsanierung präsentierte.

Eine schillernde Ära

Die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts sah viele rauschende Feste und gesellschaftliche Höhepunkte in der «Krone»: der legendäre Kronenball am Faschachtsdienstag, an dem tout Soleure die Uslumpete zum Aschermittwoch zelebrierte, Bruderschaftssessen und viele Sitzungen der Rotarier, der Philanthropischen Gesellschaft Union oder der Kardinalgesellschaft, Auftritte der

Schnitzelbänke und der Narrenzunft Honolulu. Dazu Hochzeiten, den Casino-Ball im Herbst oder gefeierte Opernstars nach Auftritten am Classic Openair von Dino Arici. 1978 ging die «Krone» gar in die Hollywood-Filmgeschichte ein: Im Spionage-Thriller «Brass Target» spielte neben Max von Sydow oder Sigfrid Steiner auch Sophia Loren mit. Der italienische Filmstar drehte eine Schlüsselszene in einer «Krone»-Suite - im Streifen selbst allerdings wird Solothurn anonymisiert und ist nirgends erwähnt.

Aber auch Sportgeschichte schrieb die «Krone»: Noch heute munkelt man, dass die 1954 dort einlogierten WM-Favoriten aus Ungarn das für sie ungewohnte Luxus-Leben in Solothurn mit der Finalniederlage und dem «Wunder von Bern» für die deutsche Mannschaft bezahlt haben.

Verkauf und Verkauf

Dabei wurde das Haus nicht jünger, und nach über 40 Jahren wollte die Von Roll ihr Prestigeobjekt in der Solothurner Altstadt abtosschen. Sie fand 1995 einen Käufer im Hotelier-Ehepaar Dörfler. Zwar war mit Gregory Dörfler bereits die nächste Generation in den Betrieb eingetreten, doch verstarb 2008 Hotelier Gerry Dörfler unverhofft. Wohl hatten Dörflers einige Investitionen vorgenommen, doch zunehmend zeigte sich ein riesiger Investitionsstau über weite Gebäudeteile, der von privaten Besitzern kaum mehr zu stemmen war. Im Mai 2012 verkauften Marie-Thérèse und Gregory Dörfler das Ensemble an den Kanton und die Stadt Solothurn, die hälftig je 4,5 Mio. Franken dafür aufgebracht hatten.

Für Nebengeräusche sorgte weniger der Preis, als der Kauf an sich, der in verschiedenen Polit-Kreisen nicht als eine Kernaufgabe der öffentlichen Hand angesehen wurde. Doch fand sich mit dem Credit Suisse Fonds AG eine potente Baurechtsnehmerin für den geplanten Umbau. Dieser konnte erst 2015 unter der neuen Baurechtsnehmerin, der Swiss Prime Anlagestiftung, nach längerer Pause begonnen werden. Für die längere Pause hatten Einsprachen eines Nachbarn gegen die Dachgestaltung des Leisttrakts und des Innenhofs gesorgt. Schon im Herbst 2012 allerdings hatte noch die vormalige Besitzerfamilie fast die gesamte Inneneinrichtung der «Krone» nach China verkauft. Und Ende 2015 schliesslich auch die «Krone»-Garage in der Seilengasse, die nun die Swiss Prime Anlagestiftung bis Ende Jahr ebenfalls umbaut - mit neun zusätzlichen Hotelzimmern über der Autoeinstellhalle.

Quelle: Dreiteilige Serie von Katharina Arni-Howald zur «Krone»-Geschichte, 2012 in der «Solothurner Zeitung» erschienen.